

## BESPRECHUNGEN

Göttinger Orientforschungen. Veröffentlichungen des Sonderforschungsbereiches Orientalistik an der Georg-August-Universität Göttingen. I. Reihe : Syriaca.

Band 1 : Werner Strothmann, Die Anfänge der syrischen Studien in Europa, in Kommission bei Otto Harrassowitz, Wiesbaden 1971, 114 S., DM 16.-

Band 2 : Werner Strothmann, Das Wolfenbütteler Tetraevangelium Syriacum, Lesarten und Lesungen, in Kommission bei Otto Harrassowitz, Wiesbaden 1971, 105 S., DM 16.-

Der Sonderforschungsbereich 13 »Orientalistik mit besonderer Berücksichtigung der Religions- und Kulturgeschichte des Vorderen und Mittleren Orients« an der Universität Göttingen legt hier die ersten beiden Bände aus der neuen Reihe »Syriaca« aus der Feder von Professor Dr. W. Strothmann vor, der am Zustandekommen dieses Forschungsbereiches maßgeblich beteiligt war.

1. *Die Anfänge der syrischen Studien in Europa* zu beschreiben ist nicht nur ein reizvolles Thema, sondern auch für die Geschichte der Orientalistik von erheblichem Interesse. J. Fück hat 1955 den arabischen Studien in Europa eine umfassende Studie gewidmet, E. Hamerschmidt 1968 die Geschichte der äthiopischen Studien in Deutschland aufgezeichnet. Für die syrischen Studien fehlte bisher ein vergleichbares Werk, obwohl gerade sie an Bedeutung für den christlichen Orient den arabischen und äthiopischen Studien keineswegs nachstehen. Daher ist das Buch von W. Strothmann außerordentlich zu begrüßen, da es wirklich eine Lücke schließt.

Die Anfänge der syrischen Studien begünstigen seit etwa 1500 der aufblühende Humanismus mit seiner Forderung, auf die jeweiligen Urtexte zurückzugehen, die Begegnung mit den orientalischen Christen, besonders den Maroniten, verstärkt durch das Unionskonzil von Ferrara-Florenz, die Ansicht, Syrisch sei die Muttersprache Jesu gewesen, und schließlich die Erfindung der Buchdruckerkunst, die sich schon früh mit syrischen Texten befaßte. So erschien 1538 in Paris das Werk »Linguarum duodecim characteribus differentium alphabetum, introductio ac legendi modus longe facillimus ...« von W. Postel, 1539 in Venedig die »Introductio in Chaldaicam linguam ...« von Theseus Ambrosius. 1555 wurde in Wien das syrische NT durch den Humanisten J.A. Widmanstetter in Zusammenarbeit mit Moses aus Mardin gedruckt, darauf Widmanstetters syrische Grammatik. In der Folgezeit machten sich besonders Andreas Masius (†1573) mit einer syrischen Grammatik (1571) und einem syrischen Lexikon (1571), Emmanuel Tremellius (†1580) und Guido Faber (Fèvre, geb. 1541) um die syrischen Studien verdient. Die meisten dieser frühen Syrologen befaßten sich auch mit dem Studium des Arabischen und so findet man viele von Ihnen auch bei J. Fück, *Die arabischen Studien in Europa*, Leipzig 1955, als Arabisten behandelt.

Nach 22 Seiten Text folgen sodann bis S. 114 Abbildungen von Titelseiten und Probeseiten der ältesten syrischen Drucke, von S. 63-114 eine Faksimile-Ausgabe der syrischen Grammatik, Wien 1555 : »Syriacae linguae ... prima elementa«. Für diese Bildseiten, die die ältesten syrischen Drucke vor Augen führen, wird man besonders dankbar sein; denn die Originale kann man nur in großen Bibliotheken einsehen.

So verdanken wir dem Verf. eine gediegene Einführung in die Anfänge der syrischen Studien, die Grundlage und Anregung für weitere Studien auf diesem interessanten Gebiet sein wird. So wäre es z.B. interessant, noch einigen bei E. Nestle, *Syrische Grammatik*, Berlin 1888, im Abschnitt »Litteratura«, S. 3 f. genannten syrischen Frühdrucken nachzugehen. An den Schluß der Darstellung hätte man vielleicht auch noch die Grammatik von Georg Michael Amira, Rom 1596, setzen können, wenn man den Zeitraum bis 1600 ganz ausschöpfen wollte. Es wäre sehr nützlich, wenn der Verf. oder ein anderer Syrologe, angeregt von dieser Studie, die Geschichte der syrischen Studien auch in den folgenden Jahrhunderten erforschen und in ähnlich trefflicher Weise darstellen würde.

2. *Das Wolfenbütteler Tetraevangelium Syriacum* aus der 2. Hälfte des 6. Jh.s gehört zu den Schätzen der Wolfenbütteler Bibliothek. Die Hs ist dreimal beschrieben worden: von F.A. Ebert (1831), O.v. Heinemann (1890) und J. Abfal (1963). Vom kunstgeschichtlichen Standpunkt aus wurde sie behandelt von J. Leroy, »Les manuscrits syriaques à peintures«, Paris 1964, S. 117-119, der sich besonders mit dem kreuzförmigen Kolophon vom Jahre 633 beschäftigte. Trotz ihres hohen Alters wurde die Hs von P.E. Pusey und G.H. Gwilliam, *Tetraevangelium Sanctum juxta simplicem Syrorum versionem*, Oxford 1901, nicht systematisch beigezogen, sondern nur die unvollständigen Kollationen von P.J. Brunns (1784 und 1785) berücksichtigt. Wie man aus den Ergebnissen von Strothmann sieht, hat sich eine gründliche Durchsicht der Hs gelohnt.

Verf. gibt zunächst eine knappe Übersicht über die textkritischen Ausgaben der Evangelien der Peschitta (S. 1-6), sodann eine ausführliche Beschreibung der Hs (S. 6-12), wobei auch einige Seitenvertauschungen richtiggestellt werden, und wendet sich dann den Lesarten zu, welche die Hs gegenüber der Edition von Pusey und Gwilliam aufweist (S. 16-44). Durch besondere Siglen wird die Übereinstimmung dieser Varianten mit Codex Curetonianus, Sinaiticus (der *Vetus Syra*), der *Philoxeniana* und Varianten bei Pusey-Gwilliam bezeichnet. Eine Beurteilung der Lesarten (S. 45f) stellt die Varianten in Gruppen zusammen, wovon besonders die Übereinstimmungen mit den Altsyryern, der *Philoxeniana* und die Sonderlesarten den textkritischen Wert der Hs zeigen.

Der 2. Hauptteil (S. 47-82) ist den Lesungen, d.h. der Perikopenordnung, der Hs gewidmet. Verf. stellt zunächst die bereits bekannten frühen syrischen Perikopenordnungen zusammen (S. 47ff) und bringt dann die Perikopenordnung der Hs in syrischem Original (S. 54-59) und deutscher Übersetzung (S. 60-81) unter Vergleich mit 6 anderen frühen Perikopenordnungen. Es zeigt sich, daß die Hs die bekannten Ordnungen weitgehend bestätigt, darüber hinaus aber »unsere Kenntnis der alten Evangelienlesungen der Syrer entscheidend bereichert« (S. 82). 10 Tafeln geben charakteristische Seiten der Hs wieder. Register der Bibelstellen und der Personennamen (S. 97-105) beschließen den Band, der seiner Heiligkeit Mar Ignatios Jakob III., Patriarch der Syrer, gewidmet ist.

Diese beiden Bände sind der verheißungsvolle Anfang einer neuen Reihe, der man nur das baldige Erscheinen weiterer, gleich wertvoller (und preisgünstiger!) Bände wünschen möchte.

J. Abfal

Joseph Nasrallah: *Catalogue des manuscrits du Liban*. Bd. IV. Beyrouth, Imprimerie Catholique 1970. XVIII, 295 S.

Monsignore Joseph Nasrallah, Stellvertreter des Patriarchen der griechisch-melkitischen Kirche in Paris, ist mit zahlreichen Veröffentlichungen aus dem Gebiet der christlich-arabischen Literatur hervorgetreten. Der vorliegende vierte Band des Katalogs der Hss des Libanon ist